

Getränke bekommen, gibt es Ärger.« Elke Seebald musterte Sophie.

»Ist mit dir alles in Ordnung?«

Sophie nickte stumm, faltete unauffällig den Brief zusammen und schob ihn in ihre Hosentasche.

»Ja, sicher, ich musste nur einmal kurz Luft schnappen.« Den letzten Teil des Satzes hörte Elke schon gar nicht mehr, weil Claas von drinnen ihren Namen rief. Sophie blinzelte die Tränen weg, wischte sich einmal über die Augen und wünschte, sie hätte vor drei Stunden einfach Nein gesagt.

Drei Stunden vorher



Als Sophie von Metten die Haustür aufschloss und ihr Fahrrad in den Flur des alten Mietshauses schob, lag ein ruhiger Abend vor ihr. Sophie wusste auch schon genau, was sie an diesem Abend machen wollte. Eine ganze Woche lang hatte sie geschuftet, hatte mehrere Interviewtermine hinter sich gebracht, hatte zwei zusätzliche Tage im *Captain Claas* gearbeitet. Aber der heutige Abend gehörte ihr allein. Sophie sumgte zufrieden vor sich hin,

als sie den Briefkasten öffnete. Erst einmal würde sie ein Bad nehmen. Dann ein wenig Salat essen und ein Glas Weißwein genießen – mehr war wirklich nicht drin, die Jeanshose kniff immer noch am Bund. Und zur Feier des Tages würde sie diese herrliche Schnulze lesen, bis ihr die Augen vor Müdigkeit zufielen. Nach dieser Woche geht das wahrscheinlich ganz flott, dachte Sophie und nahm sich wieder einmal vor, ein paar grundlegende Dinge zu ändern. Veränderungen sind schön, Mädchen, aber du musst sie dir auch leisten können, ermahnte sie sich im Stillen, als sie die Briefe in ihren Händen flüchtig durchsah. Sophie sortierte die Umschläge, während sie die Treppe in den dritten Stock hochstieg: ein Brief von der Bank mit ihren Kontoauszügen, zwei Briefe mit Werbung, eine Mahnung von dem Versender, bei dem sie erst vor zwei Wochen eine traumhaft schöne Bluse bestellt hatte, und ein Umschlag, der aus Koblenz kam.

Sophie schloss die Wohnungstür auf und warf die Post auf den kleinen Rauchtisch. Sie hatte ihn im letzten Monat auf dem Flohmarkt gefunden, hatte ihn abgebeizt und neu gestrichen, seitdem passte er wunderbar zu ihrer alten Garderobe.

Den Brief aus Koblenz nahm sie mit in die Küche. Sie öffnete den Kühlschrank, nahm sich ein Radieschen aus einer Schale und prüfte die halb gefüllte Weißweinflasche in der Kühlschranktür. Zur Feier des Tages waren sicher auch zwei Gläser Weißwein drin. Eines, während das Wasser in die Wanne einlief, und später dann noch eins zum Essen.

In Sophies Jacke vibrierte das Handy. Sie zog es heraus und bereute das bereits im nächsten Augenblick. Sabine, ihre Literaturagentin, schrieb selten lange und ausführliche Mails, vor allem dann nicht, wenn sie schlechte Nachrichten weitergeben musste. »Drei neue Absagen. Shit. Sorry, Sophie, wird

schon. LG, Sabine.« Sophie konnte den gesamten Mailinhalt bereits auf dem Display in der Vorabansicht durchlesen. Na ja, das Gute war immerhin, dass Sabine bei Absagen von Verlagen nicht lange um den heißen Brei herumredete. Aber das änderte nichts an der Tatsache, dass der neue Reiseführer »Happy Travel« sich langsam, aber sicher zu einem Rohrkrepierer entwickelte. Sophie seufzte und holte die Weißweinflasche heraus, als das Handy in ihrer Hand erneut vibrierte, diesmal aber war es ein Anruf.

»Von Metten. Guten Abend.«

»Sophie? Claas hier. Mädchen, ich weiß, du hast deine zwei Tage schon hinter dir, aber wir haben heute drei Busgesellschaften reinbekommen, und der Markus hat mir gerade abgesagt. Elke und Anne können das unmöglich alleine stemmen.«

»Claas, heute ist mein erster freier Abend seit mehr als drei Wochen«, stöhnte Sophie,